

„Marsch des Lebens“ und Buch erinnern an NS-Opfer

St. Georgen/Gusen beschreitet neue Wege der Erinnerungskultur

ST. GEORGEN AN DER GUSEN. Vor 70 Jahren wurde als Erweiterung des an sich schon fürchterlichen Konzentrationslagers Gusen westlich davon ein neues Lager eröffnet: Gusen II. Die hier internierten Häftlinge mussten die unterirdische Stollenanlage B8-Bergkristall bauen. Die SS führte dieses Lager in der Stufe III: Rückkehr unerwünscht. Ein Begegnungsabend mit Überlebenden am Samstag sowie ein Marsch des Lebens am Sonntag erinnern am Wochenende an die Opfer dieses „vergessenen Konzentrationslagers“.

Das vergessene Todeslager

Von den US-Soldaten, die im Mai 1945 das Lager befreiten, wurde die Anlage wegen massiven Typhus-Befalls niedergebrannt. Auch in der österreichischen Geschichtsschreibung existieren nur spärliche Hinweise auf das Todeslager „Gusen II“, in dem vor allem polnische und ungarische Juden zur Zwangsarbeit eingeteilt waren. Unter ihnen: der von Papst Johannes Paul II. selig gesprochene Marcel Callo. In Italien, Polen, Ungarn, Slowenien, Israel und Frankreich gibt es noch einige Menschen – damals Kinder –, die hier schmachten mussten. Sie waren den brutalen Kapos als Diener zugeteilt oder mussten die Fäkaliengruben entleeren. Ein paar von ihnen werden am 5. und 6. April noch einmal hierher kommen, womöglich zum letzten Mal.

Für diese Überlebenden organisieren das Gedenkdienstkomitee Gusen, der Verein „Christen an der Seite Israels“ sowie verschiedene Gebetsgruppen am Samstag

um 18 Uhr einen Begegnungsabend im Aktivpark St. Georgen/Gusen. Bereits um 15.30 Uhr wird die Dokumentation „Six Million and One“ gezeigt. Am Sonntag führt dann ab 13 Uhr ein „Marsch des Lebens“ vom Haupttor der KZ-Gedenkstätte Mauthausen über Langenstein und Gusen zum Bergkristall-Stollen. Shuttlebusse bringen die Teilnehmer auf Wunsch nach der Veranstaltung zurück nach Mauthausen.

Mit der Erinnerung an den Bergkristall-Stollen hat auch die Präsentation des Buches „Denk.Statt Johann Gruber“ zu tun, die am 7. April um 19 Uhr im Pfarrheim St. Georgen stattfindet. Anlass ist der 70. Todestag von Johann Gruber,

dem im vergangenen Jahr das groß angelegte Kunstprojekt „Passage gegen das Vergessen“ gewidmet war. Das Buch widmet sich noch einmal diesem Prozess der Erinnerung sowie der historischen Bedeutung von St. Georgen während der NS-Zeit. Beim Festakt am Montag wird der Politologe Anton Pelinka über die Bedeutung der Erinnerungsarbeit für Gegenwart und Zukunft sprechen. Weiters tragen St. Georgener Jugendliche einen selbst verfassten „Gruber Rap“ vor. Als Ehrengäste angesagt haben sich Gesundheitsminister Alois Stöger, Landeshauptmann Josef Pühringer sowie die Bischöfe Ludwig Schwarz und Maximilian Aichern.



„Am Beginn stand die Frage, wie ein Ort mit seiner doch sehr belastenden Vergangenheit umgeht.“

Christoph Freudenthaler, Vorsitzender der Plattform Johann Gruber

■ EIN WOCHENENDE DER ERINNERUNGSKULTUR

1 Begegnung: Überlebende von Gusen II und Zeitzeugen kommen am Samstag zu einem Gedankenaustausch in den Aktivpark St. Georgen. Anmeldung: www.marschdeslebens.at

2 Marsch des Lebens: Am Sonntag um 13 Uhr wird „70 Jahre Vernichtungslager Gusen II“ gedacht. Die Route führt vom KZ Mauthausen über Gusen zum Eingang des Stollensystems

Bergkristall in St. Georgen.

3 Festakt: Am Montag, 7. April (19 Uhr); wird im Johann-Gruber-Pfarrheim das Buch „Denk.Statt Johann Gruber“ vorgestellt. Die Festrede hält der Politologe Anton Pelinka.



Tourismus-Vorstände Hans

Granitsteine für feines

Neun Tourismusk

MAUTHAUSEN. Ein eigenes Logo für Beherbergungsbetriebe der Tourismusverbände in Mauthausen ins Leben gerufen. In der Mitte des Würfels steht für eine Gruppe an Betrieben, die auf besondere Weise um ihre Gäste bemühen. „Das sind jene Betriebe, die wir als Mauthausener gerne empfehlen können“, sagt Bürgermeister Thomas Pühringer. Der Mauthausener Tourismusverband hat das Markenzeichensystem mit Vermieterin Anita Peterseil initiiert hat.

Den Mühlstein können Betriebe unabhängig von ihrer Spezialisierung erwerben. „In der Zukunft um eine zeitgemäße Grundausstattung sowie zum Teil rechtliche Dinge wie beispielsweise Radgarage oder einen Aufenthaltsraum für Oberbekleidungs-Gäste“, Anita Peterseil. Auch der Zimmer und Erreich